

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

23 (27.1.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059261)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 23.

Freitag, den 27. Januar 1888.

14. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementpreis für die 2 Monate beträgt frei ins Haus geliefert 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk. excl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende 1,40 Mk.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten schon von jetzt ab das Blatt gratis geliefert.

Die Expedition.

Unser Kronprinz.

— Professor Birchow äußerte sich folgendermaßen: „Durchaus nicht für ein Krebsleiden sprechen die jüngsten Erscheinungen im örtlichen Leiden des Kronprinzen. Ein Krebs bildet sich nicht derart stoßweise mit solchen Ausbuchtungen aus; im Gegentheil haben auch die neuesten Erscheinungen nichts Ueberraschendes gerade für denjenigen, welcher das Vorhandensein einer Knorpelhaut-Entzündung für wahrscheinlicher hält als ein Krebsleiden. Die jetzt gemeldeten Erscheinungen wurden unter der Voraussetzung einer Knorpelhautentzündung schon Ende November vorausgesehen. Eine Knorpelhautentzündung hat einen langwierigen, von zeitweisen Ausbuchtungen begleiteten Verlauf. In der bisherigen Darstellung der Krankheit von zutüchtiger Seite ist allerdings nicht ein solcher Verlauf in Betracht gezogen. Desto mehr Bedeutung wurde in diesen Darstellungen den Vernarbungen beigelegt, obgleich solche Erscheinungen auf der Oberfläche keinen Rückschluß gestatten, und solche stellenweise Vernarbungen ebensowohl mit einem Krebsleiden wie mit einer Knorpelhautentzündung zu vereinbaren sind. Es hatte vor Kurzem den Anschein, als ob die in San Remo behandelnden Ärzte endlich im Begriffe waren, einmal eine klare objektive Darstellung der Krankheitserscheinungen zu veröffentlichen, welche auch anderen Sachverständigen ein sicheres Urtheil ermöglicht hätte. Der letzte Zwischenfall scheint die Verwirklichung dieser Absicht zunächst wieder aufgehoben zu haben. Eine operative Entfernung des abgestorbenen Knorpels, wie sie Dr. Madenzie für Ende dieser Woche beabsichtigt, gehört nicht zu den besonders schwierigen und gefährlichen Operationen. Die letzte im November vorgenommene mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß dasjenige, was man für welchen Krebs ausgab, in Wirklichkeit nur Ueberreste von geöffnetem Kompositum gewesen sind.“

Der Großmeister der italienischen Freimaurer übersandte Sr. K. Hoheit dem Kronprinzen zum Neujahrsest ein Glückwunsch der italienischen Logen.

Politische Rundschau.

R. In einem Artikel der „Preussischen Jahrbücher“ wird China als etwaiger Verbündeter Deutschlands besprochen, ein Gedanke, der schon seit längerer Zeit nicht mehr neu ist. Daß die Chinesen, trotz ihres Popels, der ihnen überall nur zu bedenklich noch immer anhängt, im Kriege gar nicht zu verachtende Gegner sind, haben sie

in den Kämpfen gegen die Franzosen in Tonking und Anam bewiesen. In Tonking sind sie sogar Sieger geblieben. Es wird in dem Artikel hierauf hingewiesen und gesagt, daß die Chinesen mit Fähigkeit an dem Gedanken der Wiedereroberung verlorener Gebiete hängen. Das erwachende und erstarkende China werde früher oder später die Zurückverlangung derselben durchsetzen. Bisher sei Chinas Politik nie eine angriffsweise gewesen, worin sich die Schlaubeit und kluge Mäßigung dieses Reiches zeige. Es sei nicht zu bezweifeln, daß Tonking ihm als reife Frucht wieder zufallen, wie auch Rußland das Amur- und Uurigebiet wieder verlieren werde, trotz der transkaspischen Bahn. China mache die größten Anstrengungen, seine Leistungsfähigkeit dem Auslande gegenüber zu erhöhen und das Verhältnis mit den Tributstaaten fester zu gestalten. Ein Angriff auf einen derselben werde später als eine Kriegserklärung gegen China behandelt werden, wie Marquis Tseng schon in Peking geäußert habe. Die politische Vertretung Chinas sei eine ernste und feste geworden und seine militärischen Fortschritte hätten alle Erwartungen übertroffen. Die flug- u. Chinesen haben ihr Heerwesen nach deutschem Muster eingerichtet und die Bewaffnung entspricht schon jetzt fast ganz den Anforderungen der Neuzeit. Die Friedensstärke der chinesischen Armee beträgt 300 000 Mann, die Kriegsstärke jetzt schon über eine Million. Auch die Flotte hat in den letzten Jahren ganz außerordentliche Fortschritte gemacht. Es sind zwei Flotten vorhanden, die für den Pacifc- und das nordchinesische Meer bestimmte (4 Thurmsschiffe, 4 gepanzerte Kanonenkreuzer, 23 Kanonenboote) und die südliche Flotte (15 Panzer, 14 Kanonenboote, 15 Kriegstransportschiffe, 11 Torpedoboote, 1 Schulschiff, 3 Dampfbarkassen, 96 Fischtorpedos, 4 Minenleger, 15 Ratter). Man sieht also, China ist gar kein zu verachtender Gegner. Deutschland hat nun mit China gleiche Interessen: Handelsinteressen und gleiche Feinde: Frankreich und Rußland. Ein Zankapfel zwischen China und Deutschland ist nicht ersichtlich. Mit England steht China nur gut, weil ihm Rußland und Frankreich noch gefährlicher, und England würde seinerseits wohl weniger zurückhaltend auftreten in der Ausdehnung seines Kolonialreiches auf chinesisches Gebiet, wenn ihm China nicht ein so erwünschter Bundesgenosse gegen die beiden anderen Großmächte wäre. Durch seine Gegnerschaft zu Rußland und Frankreich tritt China zugleich in politische Beziehungen zu Deutschland, infolge deren wir ein ganz besonderes Interesse an dem Erwachen und Erstarken des chinesischen Reiches, als eines naturgemäßen Verbündeten, haben. Rußland und Frankreich verhalten sich zu China wie ein hungriger Bär und ein gieriger Geier neben einer weidenden Herde; wo ein Stück erwischt werden kann, schnappen Beide zu und stehen beständig deshalb auf der Lauer. Dies hat man in China erkannt und arbeitet bedächtig, aber ernst und stetig daran, den Raub zurückzuerlangen. Lange wird es nicht mehr dauern, dann kann China mit Frankreich und Rußland ein Wort reden, das man in Paris und Petersburg recht unangenehm finden dürfte. Wer weiß, ob solche Ereignisse nicht eintreten, wenn Deutschland den Bären und Geier an der Brust fassen muß, und dann kann der Fall eintreten, daß China diesen Feinden als Gegner in den Rücken fällt, um sich das Seine wiederzuholen; und wer die Ereignisse des Krieges der Franzosen und Bayern gegen Tyrol kennt, weiß, wie schwierig dieser Krieg war. Dennoch wird er ein Kinderpiel sein, gegen einen Krieg im Himalaya. — Aus Stockholm kommt die Nachricht, daß das höchste Gericht in zweiter Instanz die Stockholmer Wahlen zur zweiten Kammer bestätigte, wodurch die Schutzrolle die Majorität im Reichstage für sich haben. — Der Coburger

stell sich die größte Mühe geben, zur Popularität zu gelangen, aus welchem Grunde er weder mit Schmeicheleien, Titeln und Orden, noch mit dem Gelde geizen soll. Man schreibt auch aus Sofia, daß er vor dem Besuche der schmutzigsten Gasse nicht zurückschreckt und streng darauf hält, die Bedürfnisse an Lebensmitteln für seinen Palast auf dem Wochenmarkte einzukaufen. Er selbst soll unter den zu Markte gekommenen Landleuten umherwandeln. Diese Bestrebungen fallen auch auf guten Boden, da die Bauern und kleinen Leute von seiner Lebenswürdigkeit eingenommen werden sollen, was seitens der höheren Beamten und Offiziere gut vermerkt wird, da sie recht gut wissen, daß sie unter einem russischen Landesverweser keine Aussicht zu höherer Stellung bekommen. Sie wissen, daß sämtliche hohe Posten bei der Zivil- und Militärbehörde mit Russen besetzt werden würden. Man kann sich nun denken, daß weder das Land, noch der Fürst an eine Aenderung der jetzigen Lage denken.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.)

Im Laufe des heutigen Vormittags hörte Se. Majestät der Kaiser zunächst die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und des Oberstallmeisters v. Rauch und arbeitete dann Mittags längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinetts Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmski. Morgen findet bei den Kaiserlichen Majestäten im hiesigen königlichen Palais eine größere Soirée statt, zu welcher über 370 Einladungen ergangen sind. Am Freitag Mittag gedenkt Se. Majestät der Kaiser im hiesigen königlichen Palais sich diejenigen Rabetten vorstellen zu lassen, welche nach beendtem Examen in diesem Frühjahr in die Armee eintreten. — Ihre Maj. die Kaiserin begab sich heute Mittag nach Charlottenburg und besuchte dort die Kaiserin Augustas-Stiftung, wo Allerhöchstdieselbe längere Zeit verweilte. — Fürst Bismarck, welcher für Montag, spätestens aber gestern hier erwartet wurde, hat seine Rückkehr aufgeschoben. Wann der Fürst in Berlin eintreffen wird, ist noch ungewiß. — Lord und Lady Randolph Churchill sind auf der Durchreise wieder in Berlin eingetroffen und haben für die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes in der hiesigen großbritannischen Botschaft, in der Wilhelmstraße 70, Wohnung genommen.

— Heute, am Gedächtnistage der Vermählung unseres Kronprinzen mit der englischen Königs-Tochter, werden aus zahlreichen Städten des Vaterlandes und von vielen Deutschen und Ausländern Huldigungsadressen und Glückwunschscheine in San Remo einlaufen. Wir unsererseits wollen unsern verehrten Leserkreis auf diesen denkwürdigen Tag, den 25. Januar 1858, hinweisen, wo das hohe Paar im St. James-Palast vor den Traualtar trat. Dreißig glückselige Jahre sind bis auf das letzte den geliebten und verehrten hohen Ehegatten seitdem verstrichen, wo schwere Krankheit den Kronprinzen darniederwarf und Leid und Schmerz einzog in die kronprinzliche Familie. Aber wenn nicht alles trägt, so wird mit Gottes Hilfe die Genesung nicht ausbleiben und dem kaiserlichen Vater der kaiserliche Sohn auf dem Throne folgen, der Stolz und der Ruhm des Vaterlandes. Möchte Gott diesen Herzenswunsch des deutschen Volkes erfüllen.

— Der „Reichs- und Staats-Anz.“ schreibt: Nachdem der Bischofsstuhl von Fulda durch die mit Zustimmung der königlichen Staatsregierung erfolgte Ernennung des bisherigen Bischofs Dr. Georg Ropp zum Fürstbischof von Breslau erledigt worden, hat nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften am 4. November v. J. durch das Domkapitel zu Fulda die Wahl eines neuen Bischofs

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Büffel.

(Fortsetzung.)

„Also wirklich — also endlich doch noch“, sagte der Graf im Tone höchster Verdringung. „Ich muß Ihnen offen gestehen, lieber Sperber, daß ich schon im Begriff stand, das Spiel als verloren aus der Hand zu legen, und mich mit französischem Urlaub“, das heißt ohne Abschied, aus der Stadt zu entfernen. Es haben sich bereits bedeutende Schuldenlasten angehäuft — nun, was brauche ich Ihnen das hundertmal Geklagte noch einmal zu sagen. Aber jetzt erkenne ich, daß Sie mir damals zum Guten gerathen haben, als Sie mich zu einem so gewagt hohen Spiele ermutigten. Ich glaube nicht, daß ich reuifreier würde und umgab mich nur sehr ungern mit einem Luxus, der mich so schwere Summen gekostet, wie dieser hier.“

„Dennoch war es notwendig, daß Sie es thaten“, wandte Sperber ein. „Sie konnten so doch dem Bruder, den Sie bei sich empfangen, Sand in die Augen streuen, und brauchen sich auch nicht zu genieren, den Schwiegervater in spe hier zu beglücken. In Ihrem Ansehen kann er ja doch nicht guden; und was hier so offen ausliegt, zeugt von einem Reichthum, wie er nur selbst ihn besitzt.“

„So weit ganz gut“, sagte Drentholm. „Aber der Kommerzienrath ist Kaufmann und wegen seiner übergroßen Vorsicht notorisch.“

„Sie meinen wohl, daß er Erkundigungen nach Ihnen einziehen wird?“

„Das wäre das Erste.“

„Dann, mein Lieber, werde ich auch dafür sorgen, daß die Einziehung dieser Erkundigungen mir übertragen wird; und ich weiß schon, wohin ich mich dann zu wenden habe, um eine gewissermaßen amtliche Bestätigung zu erhalten, daß Sie der erste Kavaliere des schönen Schwedenlandes und so reich wie rein von Geburt sind.“

Der Graf lachte.

„Das traue ich Ihrem Scharfsinn schon“, sagte er, „daß Sie ein solches Wunder der Heraldik zu Wege bringen. Aber angenommen, der Kommerzienrath bleibt dabei nicht stehen?“

„Was kann er sonst noch wollen? Rechnungslage über Ihre Vermögen kann er doch höchstens nach der Hochzeit fordern, und dazwischen kommt die lange Hochzeitsreise. Mit der Wittigst aber, die Ihnen Ihre Frau zubringen und die sie vertrauensvoll in Ihre Hände legen wird, können Sie allein schon so leben, daß alle Welt getäuscht ist und auch ihr Vater.“

„Sind des Kommerzienraths Verhältnisse noch immer so glänzend wie ehedem?“

„Nicht ganz, sogar etwas erschüttert. Aber auf eine halbe Million können Sie mit Bestimmtheit rechnen.“

„Und Sie bekommen davon?“

„Wie ich Ihnen schon sagte, den fünften Theil.“

„Bleiben 400 000 Mk.“ sagte Drentholm gedankenvoll. „Davon einhunderttausend für die Schulden und die erste Einrichtung — dreihunderttausend. Dreihunderttausend Mark, sagen wir günstigst zu fünf Prozent verzinst, macht jährlich fünfzehntausend Mark. Fünfzehntausend Mark das Jahr — na, es geht. Aber große Sprünge lassen sich damit auch nicht machen.“

„Aber Sie spielen doch mit vielem Glück“, erwiderte Sperber.

„Sie werden diese fünfzehntausend Mark verdoppeln.“

„Ober sie auch noch im Spiel verlieren und gezwungen werden, das Kapital anzugreifen. Ich möchte nun so wenig das Mädchen, das sich mir opfert, ins Elend bringen, wie auch meine angenehme Versorgung nicht einbüßen.“

„Sollen Sie auch Videss nicht, mein Freund, denn damit wäre mir schlecht gebient. Ich habe den Kommerzienrath schon mit einer Empfehlung hineingelegt, und das hat er gemerkt. Und wenn er mir auch nichts beweisen kann, so ist es mir doch unangenehm. Bei dieser Empfehlung sprechen aber noch ernstere Bedenken mit. Ich will Associe des Hauses werden und zwar durch Sie. Bin ich das einmal, dann steht Ihnen natürlich immer die Kasse Ihres Schwiegervaters offen. Ich übernehme dann das Börsengeschäft, welches er jetzt noch fest in Händen hält, und spekulire für Sie, oder erfinde sonst einen Vorwand, um Ihre etwaigen Verluste zu

decken. So steigen wir Einer durch den Anderen und stehen fest Einer am Anderen.“

„Ganz gut, ganz gut“, stimmte der Graf lebhaft bei, „und ich wünsche von Herzen, daß Ihnen alle Ihre Wünsche so in Erfüllung gehen mögen, wie mir die meinigen. Aber was, wenn nun nach der Hochzeit die Täuschung doch zu Tage kommt, die ich, wenigstens in Bezug auf mein Vermögen, geübt? Denn mein Adelstitel ist echt.“

„Dann thut das auch nichts weiter.“

„So? Er wird seine Tochter zurücknehmen und mir den Prozeß machen.“

„Nur ruhig Blut, mein Freund“, sagte Sperber, dem Grafen vertraulich auf die Schulter klopfend. „Ehe es zum Brechen kommt, kommt es zum Biegen; und ich habe das in Händen, was den Herrn Kommerzienrath zwingt, keinem meiner erst gemeinten Vorschläge die Zustimmung zu versagen. Gern bringe ich dieses Zwangsmittel zwar nicht in Anwendung und gehe lieber in Güte, so weit ich kann, aber wenn er zum Aergsten kommt, dann haben Sie in mir einen Schutz, der jede Gefahr für Ihre Person und Ihre Ehre von Ihnen abwehrt.“

„Was Sie sagen!“ staunte der Graf. „Hat der Kommerzienrath Böllner ein Geheimniß?“

„Dessen treuer Hüter ich bin“, sagte Sperber mit leisem Lachen. „Bis jetzt habe ich den Schatz wohl verwahrt und Vortheil davon genossen. Ich möchte ihn natürlich auch nicht preis geben, denn damit grübe ich mir selbst das Grab. Also sage ich immer, so weit es geht, in Güte. Die Stunde, wo ich zu Zwangsmaßregeln greifen muß, wird mir wohl nicht erspart bleiben. Aber wenigstens soll sie sobald nicht kommen.“

Der Graf machte einen gedankenvollen Gang durch's Zimmer. „Ich überlasse das Alles Ihnen“, sagte er, „und ich zweifle nicht, daß Sie mit Ihrem Geheimmittel wunderbare Resultate erzielen werden. Aber Sie müßten mehr als das, Sie müßten eine Wunschtruthe haben, wenn Sie nun auch die Güter in Schweden, von denen ich Fräulein Frieda und ihrem Bruder schon mehrfach gesprochen, aus der Erde wachsen lassen wollten. Der Gedanke ist doch sehr nahe liegend und sehr verlockend, diese Besitzungen vorher

stattgefunden, welche auf den bisherigen Dekan und Stadtpfarrer Joseph Weyland zu Wiesbaden gefallen ist. Derselbe hat durch päpstliches Breve vom 7. Dezember v. J. die Befähigung zur Ausübung seines bischöflichen Amtes erhalten.

Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag um 1 Uhr im Abgeordnetenhaus zu einer Sitzung zusammen.

Die feierlichen Veröffentlichungen über die Einbringung eines Gesetzentwurfs Kropatschek v. Schendenborff bezüglich der Gleichstellung der Lehrer höherer Lehranstalten nicht fiskalischen Patronats mit den betreffenden Lehrern an staatlichen Anstalten bedürftigen der Berichtigung und Aufklärung, dahin gehend, daß der Antrag selbst zur Zeit noch nicht eingebracht ist. Es handelte sich bislang vielmehr nur um eine vorläufige Verständigung nach der Richtung, betr. diejenigen Kreise, welche dem Antrage vor zwei Jahren zugestimmt haben, prinzipiell geneigt sind, diese Frage bei den jetzt besser gewordenen finanziellen Verhältnissen auf Grundlage der früheren Beschlüsse wieder aufzunehmen. Diese Frage ist jetzt bejaht worden und es haben deshalb erst jetzt Verhandlungen darüber beginnen können, in welcher endgültigen Form der Antrag einzubringen sei. Hierbei wird vom praktischen Gesichtspunkt der Standpunkte eingezogen sein, daß die im Herrenhause seinerzeit geltend gemachten Einwände, sei es in der Form des Antrages, sei es in den Motiven zu demselben, billige Berücksichtigung finden. Nach Lage der Verhältnisse ist zwar anzunehmen, daß die definitiven Vorschläge der Antragsteller die Zustimmung der betreffenden Parteien finden werden, insofern werden die bezüglichen Beschlüsse derselben doch selbstverständlich noch abzuwarten sein.

Der Antrag, betr. die Befreiung des Identitätsnachweises, ist, da noch weitere Verhandlungen darüber schweben, bis jetzt nicht eingebracht worden.

Die sozialdemokratischen Parteihäupter sind sich noch nicht einig darüber, was für eine Haltung sie ihrer Massengefährdung in Sachen des geplanten neuen Ausnahmengesetzes vorschreiben wollen, ob den Rückzug in den Schmolzwinkel oder eine verstärkte Theilnahme an den politischen Tageskämpfen. Auch das in Zürich erscheinende Parteiorgan ist zur Zeit noch directionslos und begnügt sich, den „reaktionären“ Parteien, d. h. denen, die für eine Verlängerung des Ausnahmengesetzes stimmen werden, schon jetzt damit zu drohen, daß man sie „moralisch und materiell“ für die Konsequenzen ihres Votums verantwortlich machen werde. Schön sind solche Drohungen zwar nicht, am wenigsten bei Leuten, die theoretisch immer behaupten, es gebe keine höhere und unfehlbarere Autorität, als den Willen der Mehrheit. Aber es ist ja schon an zu vielen Beispielen nachgewiesen, daß die Revolutionäre sowohl der „guten“, als der schlimmen Sorte den Willen der Mehrheit nur soweit respektieren, als er in ihren Kram paßt, und wenn er das nicht thut, ihn einfach als leere Luft behandeln.

Aus Nürnberg wird geschrieben: Nachdem die sozialdemokratischen Wahlmänner durch ihr Wegbleiben beim Wahltermine das Zustandekommen einer Landtagswahl vereitelt hatten (da nicht zwei Drittel der Wahlmänner erschienen waren, wie gesetzlich vorgeschrieben), ist nunmehr im Auftrage der Regierung den ausgebliebenen Wahlmännern mitgeteilt worden, daß die Liquidation der nicht-sozialistischen Wahlmänner für Reise, Zeitverschwendung u. s. w. anlässlich des vereitelten Termins 950 Mk. beträgt und binnen acht Tagen Erinnerungen hiergegen erhoben werden können. Nach dem Landtagswahlgesetz müssen die Ausgebliebenen (in diesem Falle also die Sozialdemokraten) die Kosten des vereitelten Termins zahlen.

Die offiziellen Agenten der im April 1888 stattfindenden Weltausstellung in Barcelona haben das Expeditionsbüro P. Lehms in Hamburg zum offiziellen Subagenten der Ausstellung für ganz Deutschland ernannt. Das genannte Haus ist in den Stand gesetzt, über alle Ausstellungsbedingungen Auskunft zu ertheilen und Reglements sowie Formulare für Zulassungsgesuche abzugeben.

Aus der telegraphisch mitgetheilten Auslassung der „Kreuzzeitung“ ist ersichtlich, daß man auch in konservativen Kreisen nur wenig erbaut ist über die Mittheilungen, die Herr v. Scholz über die Geschäfte der Seehandlung gemacht hat, und noch weniger ist man hier einverstanden mit der angekündigten vorsichtigeren Abfassung der Verwaltungsberichte, um Vorwürfen, wie sie erhoben, aus dem Wege zu gehen.

Die bayerische Regierung hat kürzlich drei ihrer Staatsbeamten beurlaubt, die bei dem Bau des Nord-Ostsee-Kanals beschäftigt werden sollen. Auch die übrigen größeren Bundesstaaten haben, den gegebenen Zusicherungen gemäß, Beamte zum Kanalbaue gestellt.

Der deutsche Brauertag wird vom 24. bis 30. Juni in Stuttgart abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wird eine Ausstellung von Brauereiarbeiten, Maschinen u. s. stattfinden, die nach den bereits erfolgten Anmeldungen recht bedeutend zu werden verspricht. Die Ausstellung wird in den Räumen der städtischen Gewerbehalle abgehalten. Mit der Ausstellung ist zugleich ein Wettstreit von Eismaschinen verbunden.

Ausland.

Wien, 25. Jan. Die diesseitige, sowie die ungarische Regierung haben im Reichsrathe beziehungsweise im ungarischen Par-

einmal in corpore zu besuchen und in Augenschein zu nehmen. Ober meinen Sie, daß ein solcher Gedanke der Familie Zöllner nicht sollte kommen können?

„Er ist sogar unabwendbar, wie das Schicksal, und Sie hätten Fräulein Frieda lieber von der Blässe des Mondes und ihrem Bruder von der Schönheit Ihrer Pferde, die Sie nicht haben, schwärmen lassen. Der Mond ist immer zu haben, und Pferde stelle ich Ihnen in vierundzwanzig Stunden — einen ganzen Marfalk. Aber die Güter — Güter, zumal in Schweden, dürfen vielleicht nicht so leicht zu beschaffen sein.“

„Sie dürften eben gar nicht zu beschaffen sein; und damit schiebt sich am Ende doch noch ein Kiesel vor die Pforte meines Glücks.“

„Das — überlassen Sie noch meiner Ueberlegung“, sagte Sperber, sich erhebend. „Geben Sie mir freie Hand, für Sie zu handeln.“

„Vollständig.“

„Und tragen alle entstehenden Unkosten?“

„Unweigerlich.“

„Dieselben würden in einem solchen Falle natürlich nach Tausenden rechnen.“

„Was wäre das denn im Vergleich zu dem zu gewärtigenden Gewinn.“

„Es ist gut“, sagte Sperber, dem Grafen die Hand zum Abschied reichend, die dieser herzlich drückte, „wir verstehen uns. Uebrigens haben Sie gestern Abend den Vojaren in meiner Wohnung tüchtig gerupft, wie es der dumme Kerl natürlich nicht anders verdient.“ Er lachte.

„Ah recht!“ entgegnete Drentholm. „Ich fand gestern Abend keine Zeit mehr, um das Ende abzuwarten; es schien mir, offen gesagt, zu gewagt. Ist denn Alles ruhig abgegangen?“ Er nahm sein Portefeuille hervor, das er öffnete.

Sperber's schlaffe Züge belebten sich.

„D ja“, antwortete er. „Zum Glück gewann er noch ehrlich von einem Anderen. Aber er traut Ihnen doch nicht so recht, und deshalb ist es besser, Sie bleiben ein paar Abende weg. Ich werde Ihnen sagen, wenn er fort ist.“

lament den Handels-Vertrag mit Deutschland nunmehr eingebracht. — Nach Nachrichten aus Konstantinopel beabsichtigt die Pforte, Zantoff auszuweisen. Ferner wird gemeldet, Rußland sei bemüht, das Kabinett Bratiano zu stürzen. — Der Standard schreibt, die Vermehrung der deutschen Heereskräfte und die ungewöhnliche Thätigkeit des österreichischen Kriegsministers müssen in Europa das Gefühl der Unsicherheit wach erhalten. Deutschland, Oesterreich und Rußland bereiten sich auf einen unausweichlichen Kampf vor, den doch keine der drei Mächte herbeiführen möchte.

Wien, 25. Jan. Die Abg. Tilk und Genossen beantragen, die Regierung aufzufordern, mit der deutschen Regierung Unterhandlungen wegen einer Zollunion einzuleiten. Der Antrag wurde dem Volkswirtschaftsausschusse zugewiesen.

Paris, 25. Jan. Die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Italien sind abgebrochen und die Unterhändler zurückgerufen.

Paris, 24. Jan. Die Deputirtenkammer beriet heute den Gesetzentwurf der Regierung, betreffend die Rußbarmachung des Pariser Kloakenwassers in der Ebene von Acheres bei Saint Germain, und über den Gesetzentwurf Raspails, betreffend die Herstellung eines verdeckten Kanals von Paris bis zum Meer, behufs Fortführung des Pariser Kloakenwassers. Der Entwurf Raspails, von welchem bei der Einzelberatung zwei Artikel angenommen worden waren, wurde bei der Schlussabstimmung abgelehnt. Von der Vorlage der Regierung wurde unter Protest der Rechten, welche behauptete, daß das Haus nicht beschlußfähig sei, der erste Artikel angenommen.

Paris, 25. Jan. In der Zollkommission sprach sich der Ackerbauminister für die definitive Beibehaltung der im Jahre 1887 vorübergehend auf den ausländischen Spiritus gelegten Zuschlagsteuer von 40 Francs aus.

Paris, 25. Jan. Der Nordgeselle, der auf Louise Michel zwei Schüsse abgab, von welchen der eine in den Kopf ging, ist ein Gefinnungsgenosse von ihr, doch scheint er im Abhathrausche plöblich mit ihr unzufrieden geworden sein. Er ist ein riesiger ungeschlagener Burche aus der Bretagne mit einem Affenbirn. Die bittere Louise ist aber ein tapferes Frauenzimmer, das den Leuten in Havre wieder zu kommen verspricht, und bei den Versuchen, die Kugel herauszuziehen, still hilt, ohne zu klagen.

London, 25. Jan. Chamberlain erklärte auf einer Versammlung in Birmingham, die Verbindung zwischen Tories und Unionisten sei so innig als möglich, das Kabinett stärker als immer. Das Parlament werde sich in der nächsten Session auf die laufenden Geschäfte beschränken. — Aus Washington wird gemeldet, daß Palmer einen Gesetzentwurf eingebracht hat, der die Einwanderung gefährlicher Elemente, der Armen und Revolutionäre verhindern soll.

Stockholm, 25. Jan. Die Abendblätter melden: Der König berief heute sechs leitende Persönlichkeiten der Schutzpartei des Reichstages und erklärte diesen, er beabsichtige, den Erzbischof Sandberg mit der Bildung eines schutzösterreichischen Ministeriums zu beauftragen.

Petersburg, 25. Jan. Der frühere Lieutenant in der bulgarischen Armee, Rischelsky, ist als Sefondelieutenant in die russische Armee eingestellt worden. — Der russische Ministerresident in Cetinje, Argropulo, ist gestern hier eingetroffen. — Der Botschafter Schwalow wird Ende dieser Woche auf seinen Berliner Posten zurückkehren.

Kolonien.

Aus Melbourne, 23. Jan., wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: „Den hier eingegangenen neuesten Nachrichten aus Samoa zufolge erzwingen die Deutschen die Steuerzahlungen. Es hieß, daß ein deutscher Richter bald in Apia eintreffen würde. Es wird demnach die Proklamirung eines deutschen Protektorats über die Inseln erwartet.“ Die Nachricht schmeckt wieder stark nach der bekannten in Australien heimischen deutsch-feindlichen englisch-amerikanischen Maché.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 26. Jan. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24. Januar d. J. ist Folgendes bestimmt: Der Marine-Zahlmelster Barth ist zum Marine-Ober-Zahlmelster befördert. Der Marine-Zahlmelster Sonnenhuth hat den Charakter als Marine-Ober-Zahlmelster erhalten. Der Marine-Ober-Zahlmelster Albrecht ist unter Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen mit Ablauf des Monats April d. J. mit der gesetzlichen Pension in den nachgeordneten Ruhestand versetzt. Gleichzeitig ist demselben der Nothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden. — Der Unterleutnant z. S. Scheidt und Putzwarden ist das Zeugniß der Reise zum Seeoffizier ertheilt und gleichzeitig ein vom 17. April 1886 datirtes Patent ihrer Charge verliehen. — Korv.-Kapt. Herz ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat das Kommando der 1. Abtheilung II. Matrosen-Division wieder übernommen.

(Handeldampfer für Kriegszwecke.) „Army and Navy Gazette“ bringt eine von dem österreichischen hydrographischen Amt ergänzte und berichtigte Liste von Handelsdampfern verschiedener Nationen, welche im Bedarfsfalle als Kreuzer und als Schiffe für sonstige Dienste im Kriegsfalle geeignet sind. Hiernach würde (einschließlich der im Bau befindlichen) Großbritannien 89, Frankreich

30, Deutschland 25, Italien 15, Oesterreich-Ungarn 6, Belgien 3, Spanien 3, Amerika 11 Dampfer mit mindestens 14 Meilen Fahr- geschwindigkeit besitzen, während Rußland und die Türkei in ihrer Handelsmarine kein solches Fahrzeug hatten. Nimmt man 17 Meilen als geringste zulässige Schnelligkeit eines Auxiliarkreuzers, so hätte Großbritannien 14 fertige und 4 im Bau befindliche hierzu geeignete Kreuzer, Frankreich 4 vollendete und eben so viele im Bau befindliche, Deutschland 9 fertig gestellte und einem im Bau befindlichen, endlich in Italien einen derartigen Dampfer. Bei der Annahme von 16 Meilen als Minimalgeschwindigkeit weist nach dieser Liste Großbritannien 21, Frankreich 7, Deutschland 9 und Italien 5 fertige geeignete Fahrzeuge auf.

lokales.

Wilhelmshaven, 26. Jan. (Infolge einer Betriebsstörung des Wasserwerks) wird voraussichtlich bis Freitag Abend Wassermangel eintreten, weshalb der Verbrauch des Wassers möglichst einzuschränken ist.

† Wilhelmshaven, 26. Jan. Am 20. d. M. erhängte sich der Arbeiter G. in seiner Wohnung. Lebensüberdruß durch lang- jähriges Siegethum war die Veranlassung zur That.

(Wilhelmshaven, 26. Jan. Durch das energische Vorgehen des Fräuleins N. wurde am 20. d. M. die Festnahme des Arbeiters B. ermöglicht. Derselbe bemerkte Abends, wie ein Mann das Haus Bahnhofstraße 8 unter verdächtigen Umständen verließ, indem er ein Paket unter dem Arm trug. Da in dem Hause bereits Wäsche- diebstähle vorgekommen, so frug dieselbe den Menschen nicht nur nach dem Inhalt des Pakets, sondern nahm auch beim Weglaufen des Betreffenden sofort dessen Verfolgung auf und veranlagte durch einen entgegenkommenden Zahlmeisterspiranten dessen Festnahme. Der Dieb soll bereits mit Zuchthaus vorbestraft sein.

* Wilhelmshaven, 26. Jan. Der Kommiss. M. D. von ihm führte die Korrespondenz für das seiner Mutter gehörende Geschäft und forderte den Schuhmacher B. zu Burhave, der zahlungsunfähig geworden war, brieflich auf, sich unter Bürgschaft seiner Frau zu monatlichen Abzahlungen zu verpflichten. In diesem Vorgehen fand die Staatsanwaltschaft einen Versuch zur Nötthigung, da die Firma M. D. wohl ein Recht auf Bezahlung habe, nicht aber ein solches, die Bürgschaft der Frau zu verlangen; also die Erhebung eines rechtswidrigen Vermögensvortheiles vorliege. Das Richterkollegium des Landgerichts konnte sich mit dieser Ansicht jedoch nicht einverstanden erklären und sprach den Angeklagten frei. Das Publikum, besonders das geschäftstreibende, erkennt aber hieraus, wie vorsichtig man mit Abfassung von Briefen sein muß.

† Wilhelmshaven, 26. Januar. In anderen Städten macht man mit großer Aengstlichkeit darauf, daß Kirchen und andere große schöne öffentliche Gebäude nicht verbannt werden, ja man reißt sogar auf Kommunalkosten im Wege stehende Häuser nieder, wenn dadurch der Stadt eine Zierde geschaffen werden kann; hier aber hat man leider unsere hübsche Elisabethkirche und das imposante Postgebäude so verbannt lassen, daß der frühere prächtige Effekt ganz in Wegfall gekommen ist. Besonders wirkt das Hintergebäude eines neuerbauten Hauses recht schön, was von Fremden und mit Schönheitsfan- begabten Einheimischen lebhaft beklagt wird.

□ Wilhelmshaven, 26. Jan. Der Herr Regierungspräsident zu Aurich macht Folgendes bekannt: Antliden Mittheilungen zufolge ist es im Hafen von Dänkirchen neuerlich öfter vorgekommen, daß deutsche Schiffsführer bei Aufstellung des Verzeichnisses der außer der Ladung an Bord befindlichen Gegenstände (Effekten u.) ungenaue Angaben gemacht und sich deshalb einer Bestrafung durch die Zollbehörden ausgesetzt haben. Um ähnlichen Vorkommnissen für die Folge thunlichst vorzubeugen, mache ich die beteiligten Berufsleute darauf aufmerksam, daß in den in Rede stehenden amtlich erforderlichen Verzeichnissen die außer der Ladung an Bord wirklich befindlichen Gegenstände, namentlich auch Proviand, Getränke, Tabak, Zigaretten und Streichhölzer auf das Genaueste aufgeführt sein müssen.

Wilhelmshaven, 26. Jan. In dem Artikel über die Bahng in geführter Nummer befindet sich ein etwas sinntentstellender Druckfehler, welchen der genigte und gebildete Leser wohl schon selbst beim Lesen korrigirt haben wird: es muß statt „Patienten“ heißen „Klienten“.

1. Bant, 26. Januar. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet im Schneiderischen Lokale „Zum Rathhause“ eine Gewerinderathsfestung statt. Außer Einführung des noch nicht verpflichteten Mitgliedes Kaufmanns Herrn A. Brust, stehen noch 8 Punkte auf der Tages- ordnung.

Aus der Umgegend und der Provinz.

!! Bartel, 25. Jan. In der heute in dem hiesigen Busch abgehaltenen Auktion von Bäumen und Gesträuchern zu Nus- und Brennholz wurden gute Preise erzielt. — Der Landmann Abrecht von Ostern verkaufte dieser Tage einen schönen 3jährigen noch nicht angehöbten Hengst an Herrn Kueßen bei Oldenburg für einen guten Preis.

.. Strohausen, 25. Jan. Recht schwer wurde in diesen Tagen eine in unserem Orte wohnende Familie heimgesucht, indem die

dem Grafen nicht gestehen, daß ich ihn liebe; wenn er nicht reden will, so wird mich auch nichts bestimmen, ihm noch eine weitere Ermunterung zu geben.“

Hierauf endlich sprach Drentholm. Natürlich wurde er angenommen.

Frieda folgte damit aber nicht nur dem äußeren Zwange, sondern sie in keinem Falle bestimmt haben würde, wenn ihr der Graf zum Beispiel unsympathisch gewesen und ihrer Achtung nicht werth erschienen wäre. Es war aber auch nicht Liebe, welche sie zu ihrem Ja bestimmte. Es war mehr der Trost gegen ein anderes, in ihrem Herzen aufkeimendes Gefühl, für das sie keine Erklärung fand und das sie mit Ernst und Eifer, aber vergebens, daraus zu verbannt gestrebt hatte.

Wie lange war es her, daß ihr Vater sie vor diesem Gefühle gewarnt und sie ihm lachend erwidert hatte, daß sie sich so leicht nicht gefangen gebe! Und doch hatte von jener Stunde, ja von dem ersten Augenblicke ihrer Begegnung an, der Gedanke an den gebietenden Werner sie unablässig verfolgt.

Er war nicht wieder gekommen, und ihr Vater hatte ihr selbst die ihn scheinbar sehr beruhigende Versicherung gegeben, daß Werner schon in der Frühe des nächsten Tages die Stadt verlassen habe. Er hatte ferner noch erfahren, daß er sich in der Gesellschaft eines anderen Matrosen befunden, den man in dem untergeordneten Hof, in dem sie abgestiegen, für den Vater des jungen Mannes gehalten. Einer Anmeldung sei er aus dem Wege gegangen.

Das machte nun doch ganz den Eindruck eines rasch geplanten und schlecht, wenn auch mit großer Bewegtheit ins Werk gesetzten Schwindels. Der Kommerzienrath sollte genöthigt eingeschüchtert und zur sofortigen Zahlung eines Schweigegeldes genöthigt werden. Seine Energie hatte dann den Plan vereitelt und die Anklage desselben zum schleunigen Rückzug genöthigt.

So legte sich der Kommerzienrath den Vorgang aus; und Frieda hatte nicht den Muth gefunden, eine andere Meinung zu äußern, einmal, weil das Verhalten des angeblichen Werner eine andere Deutung kaum zuließ und dann, weil sie ihren Vater nicht weiter noch beunruhigen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Mutter aus Gram über den vor Kurzem erfolgten Tod eines ihrer Kinder irrsinnig wurde und in eine Irrenheilanstalt gebracht werden mußte, von wo sie hoffentlich alsbald wieder geheilt zurückkehren wird.

Von der Unterweiser. Wie wir vernehmen, sollen bei anhaltendem Schauerwetter die Arbeiten bei der Weiserkorrektur — besonders das Anfahren von Busch und dergl. — schon im Laufe des nächsten Monats wieder aufgenommen werden, und haben viele Arbeiter auch im Laufe dieses Jahres einen guten Verdienst zu erwarten. Einige Leute aus hiesiger Umgegend sind noch immer mit dem Messen der Augendeckungsarbeiten beschäftigt.

Aus Untertauern. Infolge der sehr gelinden Jahreszeit sind unsere Weiden bereits von einem schönen Grün überzogen. Ebenso sprießen die Winterhaaten jetzt ziemlich schnell aus der Erde hervor und bietet das verschiedene Grün derselben dem Auge ein schönes Bild. Leider ist aber das in der Erde hausende Ungeziefer an Leben geblieben, doch wollen wir hoffen, daß es nicht allzusehr überhand nimmt.

Bremen, 25. Jan. Wie wir hören, hat der Reichsvereinsausschuß beschloffen, in den nächsten Tagen eine Verammlung einzuberufen, welche dem Sozialistengesetz gelten soll. Herr Dr. Buff wird über den neuen dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurf berichten. (Wef. Btg.)

Oldenburg, 24. Jan. Gestern Vormittag um 11 Uhr haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog, Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin, sowie Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin nebst Gefolge unser neues Rathhaus in Augenschein genommen. Geführt wurden die höchsten Herrschaften von Herrn Oberbürgermeister von Schrenk, dem Vorsitzenden des Stadtraths, Herrn Landgerichtsrath Dr. Roggemann, und den Mitgliedern der Baukommission. Wie wir hören, wurden von Seiten des hohen Besuchs über den Bau und die Einrichtung verschiedentlich Worte der Anerkennung geäußert. Namentlich erregte der Sitzungssaal das Interesse und den Beifall der höchsten Herrschaften. Auch dem Rathskeller wurde ein stütztiger Besuch abgestattet. Das Rathhaus und die umliegenden Gebäude waren zu Ehren des Tages mit Flaggen in den deutschen und den Landesfarben geschmückt. (D. 3.)

Die Bevölkerung Ostfrieslands.

Aus dem bereits in diesem Blatte besprochenen Buche „Erster Gesamt-Bericht über das öffentliche Gesundheitswesen des Regierungsbezirks Aurich.“

Die Bevölkerung des Regierungsbezirks gebürt ihrer Abstammung nach mit geringen Ausnahmen dem ostfriesischen Volksstamme an und ist nur in seinem südlichen, an das Münsterland grenzenden Theile mit sächsischem, sowie in verschiedenen Moorcolonien des Kreises Aurich mit thüringischem und fränkischem Blut vermischt. Länger als alle anderen deutschen Volksstämme hat sich gerade der ostfriesische rein und frei von jedem Fremdartigen auch sichtlich seiner Sprache, Sitten und Gebräuche erhalten und ist erst in den letzten Jahrzehnten infolge der besseren Verbindungswege und des gesteigerten Verkehrs mit dem deutschen Hinterlande aus seiner früheren Abgeschlossenheit etwas herausgetreten. Immerhin waren jedoch noch von dem am 1. Dezember 1880 im Regierungsbezirk Ostfriesen wohnenden nicht weniger als 84,2% am Jährlote bezw. im Kreise des Jährlotes geboren, gegenüber nur 74,5% im preussischen Staate und würde sich obige Ziffer sogar auf 88,9% erhöhen, wenn die Stadt Wilhelmshaven mit ihrer aus den verschiedensten Theilen Preußens und des deutschen Reiches eingewanderten Bevölkerung außer Betracht bliebe. (Von den Einwohnern der Stadt Wilhelmshaven waren am 1. Dezember 1880 nur 22,5% am Jährlote selbst bezw. im Kreise des Jährlotes geboren, 10% in den übrigen Kreisen der Provinz, 37,5% in den anderen Provinzen des Königreichs Preußen, 28% in den anderen deutschen Staaten und 2% im Auslande.)

Auch hinsichtlich seines Charakters kennzeichnet den Ostfriesen neben hohem Stammesbewusstsein und großer Liebe zu seinem engen Vaterlande eine stark zu Tage tretende Verschlossenheit gegen alles Fremde wie ein schwer zu besiegendes Mißtrauen gegen jede Forderung Wirkens, wenig beweglich und unternehmungslustig, hält er zähe an einmal gewonnenen Anschauungen, Lebensgewohnheiten und Verhältnissen fest, und ist sein Sinn durchaus nüchtern und nur auf das für's Leben Nützliche und Verwerthbare gerichtet. Von Natur erassen Gemüthes und wenig zur Fröhlichkeit geneigt, hat der Ostfrieser, wenn er einmal lustig wird, leicht etwas Gewaltthätiges und tritt dann bei seinem Charakter eigenthümliche Lust zu Gewaltthätigkeiten, Kaufereien und Prügeln denkwürdig hervor, welche auch in der verhältnismäßig hohen Zahl von Verurtheilten wegen Hausfriedensbruchs, leichter und schwerer Körperverletzungen ihre Bestätigung findet. Andererseits zeigt aber der Regierungsbezirk hinsichtlich der Zahl der wegen aller anderen Vergehen und Verbrechen und insonderheit wegen Eigenthumsverletzungen verurtheilten Personen weit günstigere Ziffern als die Provinz und vor Allem als der Gesamtstaat.

Im Allgemeinen herrscht bei der hiesigen Bevölkerung ein reger Sinn für Häuslichkeit und trauliches Familienleben, wenn auch besonders unter dem besseren und wohlhabenderen Bauernstande die eheliche Verbindung meistens als kaufmännisches Geschäft betrachtet wird und das mitzubringende Heirathsgut dabei den Ausschlag giebt. Um das Vermögen der einzelnen Familien zusammenzuhalten, heirathen die Mitglieder derselben leider sehr häufig untereinander, eine Unsitte, durch welche der Ausbreitung erblicher Krankheiten, besonders der Schwindsucht, wesentlich Vorschub geleistet und nicht selten ein vollständiges Ausarten solcher Familien herbeigeführt wird.

Das früher herrschende Gefühl für strenge Sittlichkeit hat unter dem heranwachsenden Geschlecht zweifellos nachgelassen, wenn sich auch die Zahl der unehelichen Geburten im diesseitigen Regierungsbezirk verhältnismäßig niedriger als in den meisten anderen Regierungsbezirken des Staates stellt. Auffallend ist, daß bei dem tief religiösen Sinn, der Frömmigkeit und Gottesfurcht, durch die sich der Ostfrieser im Allgemeinen auszeichnet, die Verhältnisziffer der im Regierungsbezirk stattgefundenen evangelischen Taufen und Trauungen zu der Anzahl der lebendgeborenen evangelischen Kinder bezw. der vollzogenen Eheschließungen derjenigen der Provinz, wie bezüglich der Taufen auch derjenigen des Staates, besonders in den Kreisen Weener, Wittmund (Wilhelmshaven) und in der Stadt Embden nicht unwesentlich nachsteht.

Dem Körperbau nach sind die Ostfriesen ein gesunder kräftiger Menschenstamm von derber, breitschultriger, mehr unterlegter und mittelgroßer Gestalt, starkem Knochenbau und großer Muskelkraft; in den Marschen und auf den Inseln findet man aber auch viele große Leute und erklärt sich daraus die anderen Regierungsbezirken gegenüber verhältnismäßig hohe Zahl von solchen Mannschaften, die bei dem alljährlichen Militär-Erlassgeschäfte im diesseitigen Bezirke für die Garde ausgehoben werden. (In den Jahren 1883/85 wurden durchschnittlich von 100 im hiesigen Regierungsbezirk Ausgehobenen der Garde 11,7% [in den Marschkreisen Emten und Weener sogar 12,2 bezw. 13,0%] überwiesen, gegenüber 8—9% im preussischen Staate. Von je 100 zur Musterung Erschienenen wurden in denselben Jahren überhaupt 38% als brauchbar ausgehoben, was fast genau dem bezüglichen Durchschnitt für die Provinz [37,7%] und dem Gesamtstaate [38,3%] entspricht.)

Die stark vorherrschende Farbe der Haare ist lichtblond, die der Augen blau; eigentlich dunkelbraunes und schwarzes Haar kommt bei den Ostfriesen verhältnismäßig selten vor.

Die männliche Bevölkerung verrichtet die schwersten Arbeiten mit voller Ausdauer, überläßt sich dabei aber gern einer gewissen Gemüthslosigkeit, und nur die Schifffahrt und Fischerei treibenden Bewohner der Inseln, der Küsten und besonders der Fehnkolonien zeichnen sich durch größere Rührigkeit und Gewandtheit aus. (Schluß folgt.)

Literarisches.

Von der illustrierten Zeitschrift „Der gute Abend“ (Berlin, Deutsches Verlagshaus, Emil Dominik) sind die Hefte 8 und 9 erschienen. Dieselben enthalten die Romane „Kays Tochter“ von Hermann Heiberg und „Der Bergkath“ von Sophie Jungbans, ferner eine spanische Novelle „Ein Selbstmord“ von Conrad Alberti, sowie viele kleine Artikel, Gedichte etc. Die Aquarellbilder der beiden Hefen sind: „Liebesbrief“ von Josef Jeniel und „Selbstgefällig“ von B. Jidendraht. Auch diese Darstellungen anmuthiger Frauen gestalten zeigen die hohe Vollendung des modernen Aquarellstils. Der sonstige Bilderreichthum durch Kunstbeilagen ist in gewohnter Fülle vorhanden.

Vermischtes.

(Ein Original) ist dieser Tage von der Bildfläche, in San Remo, verschwunden. Es war dies ein Kandidat der Theologie dessen Originalität, respektive Krankheit in der — Kronprinzomanie bestand. Der etwa 30jährige Bessifone der Gottesgelehrtheit war (selten genug!) im Besitze eines ziemlich beträchtlichen Vermögens, das er eigens dazu verwandte, dem Kronprinzen wie sein Schatten auf Schritt und Tritt zu folgen, von Berlin nach London, von dort nach den schottischen Bergen, dann nach Toblach, Venedig, Baden, San Remo. Ueberall wo die kroonprinzliche Familie zu finden war, befand sich auch der seltsame Fremde, der allgemein für einen Destituten gehalten wurde, thätlich aber nichts war als ein harmloser Narr. Die fixe Idee dieses Originals bestand hauptsächlich darin, wo es ihm irgendwo möglich war, die kroonprinzliche Familie zu belästigen, um die Hand einer der Prinzessinnen anzuhalten oder endlich sich gar um die Stelle des Kultusministers zu bewerben. Eines schönen Tages war das Original, das Wochen hindurch die Tafel eines der ersten Hotels von San Remo geziert hatte, verschwunden. „Abgeschafft“, erzählte man sich, ohne daß man über das fernere Loos des sonderbaren Kauzes je mehr etwas hätte erfahren können.

Ein merkwürdiges Stück englischer Gerichtsbarkeit ging dieser Tage vor dem Schwurgericht zu Ende. Ein holländischer Jude, der sich hier Serne nannte, hatte sein Barbiergeschäft am Strand, das er hoch verschuldet, in Brand gesteckt, bei welcher Gelegenheit zwei seiner Söhne mit verbrannten. Zuerst wurde er nur angeklagt des Mordes mittels Verbränstung, jedoch von den Geschworenen, welche die Absicht des Mordes ausschloßen, freigesprochen. Jetzt aber wurde er angeklagt, Brand gestiftet zu haben, wobei Menschenleben zu Grunde gegangen seien, und schuldig befunden. Das Urtheil lautete auf 20 Jahre Zuchthaus.

Münster, 23. Jan. (In der Zahlmeister-Affaire) hat der Kriegsminister eine abermalige Untersuchung verfügt und zu diesem Zwecke die Sache an den General-Auditeur in Berlin überwiesen. Das von dem hiesigen Militärgericht im Dezember gefällte Urtheil lautete für zwei der Zahlmeister auf Freisprechung, während über den dritten eine gelinde Strafe hatte verhängt werden müssen. Der Minister hat das Urtheil verworfen, so daß also auch die beiden Zahlmeister, welche nun schon mehrere Male von dem Militärgerichte freigesprochen wurden, sich zum vierten Male einer Untersuchung unterziehen müssen.

(Die Kieler Seemannskasse) zählt dem Jahresbericht pro 1887 zufolge 83 ordentliche und 25 Ehrenmitglieder. Die Zahl der zu unterstützenden Wittwen ist auf 7, die der Waisen auf 9 gestiegen. Der Kassenbericht lautet: Einnahme. Geschenke 192 Mk., aus der Regierungskasse und von der Musterungsbehörde 281 Mk., Jahresbeiträge 2173 Mk., Ehrenmitgliederbeiträge 155 Mk., Einnahmebeiträge 386 Mk., Zinsen 1151 Mk., zusammen 4308 Mk. Ausgabe. Pensionen 1637 Mk., Lebensversicherungsprämie 1000 Mk., Verwaltungskosten 190 Mk., zusammen 2706 Mk. Es ist also ein Ueberschuß vorhanden von 1511 Mk. Hierzu kommt ein Kassenvermögen von 32 432 Mk. Bei der Sparkasse sind belagt 33 944 Mk. Der statutenmäßig aus dem Vorstände austretende Kaufmann Fleck wurde wieder- und für den verstorbenen Kapitän Kröger, Inspektor Kiel neu gewählt.

Das große Loos von 600 000 Mk.) ist zum Theil an einen Wachmeister Gottschalk, einen Schwager desselben, den Kommissar Böres, einen Kellner und seine Logiswirthin gefallen, sämmtlich in Berlin wohnhaft.

Schwere Anlage gegen die Mannschaft eines englischen Rettungsbootes. In Dunmore East, in der Grafschaft Waterford, war am Sonnabend das Verbalten der Mannschaft des dortigen Rettungsbootes, welche sich bei Gelegenheit der Strandung des mit der ganzen Mannschaft verunglückten amerikanischen V. S. Schiffes „Alfred D. Snow“ der Freigabe schuldig gemacht haben soll, Gegenstand einer eingehenden Untersuchung. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß Kapitän Cherry, der Coxswain des Bootes, das selbe nicht hatte zu Wasser bringen lassen, weil, wie er erklärt hatte, er seines Lebens noch nicht überdrüssig sei und die ganze Besatzung mit dem Boote untergehen würde. Die Wirkung dieser Aeußerung wirkte so demoralisirend auf die Mannschaft, daß es mehrere Stunden dauerte, bis eine Bootsbesatzung gefunden werden konnte. Das Rettungsboot wurde schließlich mit den Matrosen eines im Hafen liegenden Schiffes aus Mainz bemannt, doch kam die Besatzung des Amerikaners in den Fluthen um, als das Boot noch in der Hinfahrt begriffen war. Das Gericht sprach sich dahin aus, die amerikanische Besatzung sei infolge der Freigabe der Dunmore-Leute verunglückt, die eine vorzügliche Gelegenheit hatten, um Menschenleben zu retten. Kapitän Cherry sei wegen Freigabe von seinem Posten zu entlassen.

Eine Art Salonkannibale präsentirte sich jüngst in Nagy-Szent-Miklos (Ungarn). Derselbe verschlang, wie der „Pester Lloyd“ erzählt, Messer, Spie Feuer, zog farbige Bänder aus seiner Kehle; trotzdem hatte er nur schwachen Besuch. Er versuchte, durch Erweiterung seines Programms Zuschauer heranzulocken. Auch das zog nicht. Da versel er auf den genialen Gedanken, anzukündigen, daß er am Schluß der nächsten Vorstellung einen ganzen Menschen auffressen werde. Das wirkte. Am Abend war der Saal zum Erbrechen voll. Der „Künstler“ hatte sein Programm bis auf die Menschenfleischerei erschöpft. Nach einer sehr langen Pause ward das Publikum ungeduldig, unruhig und begann zu murren. Einzelne Stimmen ließen sich vernehmen: „Was ist's mit dem Menschenfresser?“ Der Künstler trat vor und meinte, er wolle ja seine Forderung erfüllen, nur möge einer der Anwesenden die Gefälligkeit haben, auf's Podium zu kommen und sich verpeisen zu lassen. Ein stämmiger Schlächtergeselle sprang sofort auf die Bühne und erklärte sich zu dem erschrecklichen Experiment bereit. Der Eskamoteur hieß ihn auf einem Stuhle Platz nehmen. Mit begrifflicher Spannung harreten Zuschauer und das freiwillige Opferlamm auf den Ausgang der kannibalistischen Mahlzeit. Der Künstler stülpte die Aermel auf und biß nach verschiedenem Hokusfokus dem Medium in's Ohrkläppchen. Der Geselle sprang vom Sessel auf und sagte, vor Schmerz eine Grimasse schneidend: „Hören Sie mal, Sie heißen!“ Der Zauberer flüchtete die Zähne mit einer Gebärde, welche wahrnehmen ließ, daß er einen fürchterlichen Hunger habe. „Natürlich beiße ich“, erwiderte er, „ich kann Sie doch nur rückwärts und nicht auf einmal verpeisen!“ Mehr brauchte der Schlächtergeselle nicht. Mit einem Satz war er vom Podium herunter und aus dem Saale verschwun-

den, als wäre er niemals dort gewesen. Die Verpeisung eines Menschen unterließ somit, denn Niemand wollte für den sahnflüchtigen Gefellen in die Bresche treten.

Zürich. (Probaturum est!) In einem Orte des Kantons Zürich lag in der letzten Zeit ein älterer Bauer am Nervenfieber auf den Tod krank darnieder. Der Arzt erklärte den Angehörigen, es werde über Nacht mit dem Vorne zu Ende gehen; wenn er noch etwas zu essen oder zu trinken wünsche, so sollten sie es ihm geben, es schade nichts mehr. Am folgenden Morgen kommt ein Auerwandler des Kranken zum Doktor und bittet ihn, er solle eiligst kommen; der Mann lebe noch, aber es stehe sehr schlimm um ihn. Erstaunt leistete der Arzt dem Gesuche Folge und fand den Kranken in einem Zustande, für den er nach gründlicher Untersuchung und reiflicher Ueberlegung nur eine Bezeichnung fand: der Todtkranke war total betrunken. Auf seine Erkundigung erfuhr der Arzt, der Mann habe zu trinken verlangt, man habe ihm gegeben, und zwar bis auf — 7 Liter Landwein und 2 Flaschen Malaga. Zwei Tage später ermachte der Todeskandidat aus einem tiefen Schlafe und war gerettet.

Paderborn. Der 28jährige Sohn des Metzgermeisters Mathias R. hieselbst, welcher mit seinem Vater und seiner Stiefmutter schon zu öfteren Malen Streitigkeiten hatte, die in Thätlichkeiten auszuarten drohten, gerieth am Sonntag Abend wiederum mit diesen in Streit, ergriff dabei ein Messer, mit welchem er seinen Eltern so schwere Verletzungen zufügte, daß die Stiefmutter bereits am Montag Morgen denselben erlegen ist; an dem Aufkommen des Vaters wird gezweifelt. Nach vollbrachter That durchschnitt sich der unnatürliche Sohn die Kehle. Der sofort herbeigeholte Arzt vermachte den Unseligen zwar noch am Leben zu erhalten, jedoch ist auch sein Aufkommen sehr zweifelhaft.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 24. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königl. preussischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 184.577.
- 3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 87.939 97.809 112.969.
- 20 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 13.037 29.607 35.294 49.539 71.000 88.568 99.989 111.548 119.035 132.281 136.883 138.632 141.306 147.645 161.381 161.427 168.104 178.028 179.709 181.733.
- 32 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 11.470 12.281 12.642 26.896 28.872 39.193 43.020 60.362 68.048 83.696 84.861 89.730 93.412 96.478 97.087 106.591 119.240 119.822 122.588 130.758 132.470 135.386 138.865 145.904 154.408 160.422 163.191 170.931 171.511 177.416 181.920 188.056.
- 38 Gew. v. 500 M. auf Nr. 90.16 14.123 20.278 20.423 31.728 32.390 36.572 51.939 55.162 57.552 57.997 67.241 72.039 76.163 79.963 80.103 97.534 104.050 106.403 119.567 121.915 124.907 145.224 145.265 149.428 153.270 162.581 165.332 165.676 166.254 171.209 175.977 178.178 179.676 179.846 180.237 181.234 183.996.

Bei der am 25. d. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen in der Nachmittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 132.066.
- 2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 109.465 183.968.
- 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 67.232.
- 36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3679 5218 23.962 29.610 32.276 39.873 46.013 47.677 69.626 89.455 93.455 94.972 96.284 104.045 112.023 113.688 116.784 122.882 123.812 126.903 131.264 137.640 141.121 150.013 154.069 154.492 154.657 157.228 166.344 166.424 169.458 181.029 185.882 186.352 186.908 189.853.
- 33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 15.609 22.842 25.624 26.780 31.012 32.283 35.165 35.513 38.658 45.337 45.779 48.565 49.282 50.756 60.743 71.244 74.074 74.107 78.561 92.875 93.016 98.125 100.134 100.731 121.532 122.582 142.450 148.665 157.085 167.294 172.072 178.177 184.358.
- 14 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5344 9694 60.823 95.094 99.758 116.722 127.168 135.132 143.006 154.510 163.257 169.570 174.075 183.799.

Bei der am 25. d. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 600 000 M. auf Nr. 146.385.
- 1 Gewinn von 75 000 M. auf Nr. 151.886.
- 1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 89.639.
- 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 131.645.
- 23 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 48 20.608 61.560 65.547 67.502 72.155 79.395 80.477 100.703 102.376 107.127 108.192 124.227 125.819 142.926 145.287 150.277 154.020 169.794 173.543 176.431 178.233 178.444.
- 41 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 73 17.175 18.659 22.968 27.199 31.554 32.212 38.748 39.127 42.267 42.928 48.709 54.078 61.228 66.089 70.988 78.622 96.078 105.967 110.002 111.083 111.790 114.757 119.923 122.681 124.675 126.719 130.499 134.437 135.633 136.107 152.442 157.922 158.000 160.141 163.784 177.635 182.069 187.926 188.708 188.714.
- 50 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5710 3506 4061 6104 8029 8359 23.780 26.355 32.356 33.652 40.311 58.956 61.483 65.276 65.644 83.287 85.036 85.165 87.281 89.696 92.219 95.436 97.164 100.860 105.111 105.424 107.280 113.738 113.867 116.200 120.462 135.209 139.260 147.299 148.301 149.408 151.744 155.070 155.445 158.357 163.003 166.850 170.905 170.930 173.559 180.998 181.054 184.432 186.670 187.235.

Verficherung gegen Kursverlust. Das Bankhaus Car Neuburger in Berlin — Französische Straße 13 — veröffentlicht wiederum unter dem Titel: „Kalender für Versicherung gegen Kursverlust“ eine Tabelle aller derjenigen Wertpapiere, welche im Laufe des Jahres mit Verlust zur Ziehung gelangen und von denselben gegen diesen Kursverlust bei der Amortisation resp. bei der Auslösung mit einem den Kursverlust nicht erreichenden Treffer, in Versicherung genommen werden. Eine Vergleichung des neuen Kalenders mit den früheren Ausgaben desselben zeigt am deutlichsten die fortgesetzte Erweiterung des Versicherungsbereiches. Eine große Zahl in früheren Jahren nicht versicherter Effekten ist neu in die Versicherung aufgenommen worden. In dem Kalender wird die Versicherung gegen Kursverlust klar und eingehend erläutert, so daß sich Jedermann un schwer in der Angelegenheit informieren kann. Zugleich sind zur Orientierung über die ungefähren Kosten der Versicherung bei jedem Papier die Prämien angegeben, zu denen im Jahre 1887 versichert wurde. Da der Kalender von der Versicherungs-Abtheilung des genannten Bankhauses von Jedermann gratis und franco bezogen werden kann, so können wir jedem Kapitalisten, dem an einer gleichbleibenden Rente und an einem ruhigen Besitz seines Kapitals gelegen ist, nur raten, sich das Büchlein kommen zu lassen und eingehend zu studiren.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Diese größte und bestkündigte aller deutschen Vieh-Versicherungs-Gesellschaften hat auch im verflossenen 15. Geschäftsjahre trotz der bezahlten Massen-Schäden einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen gehabt. Der Zugang an neuen Versicherungen und Prämien war wieder bedeutend größer, als im Vorjahre und wurde die vermehrte Prämien-Reserve durch beträchtlichen Ankauf von deutschen Staatspapieren mehr wie gedeckt. Sämmtliche Schadengelder sind, wie früher, prompt und in voller statutarischer Höhe den Versicherten direkt durch die Post ausgezahlt worden. Durch die festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß), welche in Raten ohne Zinszuschlag gezahlt werden können, durch die vorzügliche Finanzlage der Bank, sowie durch die schnelle und löbliche Erledigung aller Geschäfts-Angelegenheiten hat sich das regenreich wirkende Institut auch der fortgesetzten Anerkennungen und Sympathien von Behörden, Großgrundbesitzern etc. zu erfreuen. Versichert waren bis ultimo 1887 Mart 132,836,787 sowie Mart 2,669,146.13 an Schäden bezahlt.

Wilhelmshaven, 26. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gelaut	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,45	101
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,80	107,45
3 1/2 pCt. do.	101,10	101,65
3 1/2 pCt. Oldenb. Confols	100,25	101,25
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do. do.	Stück	
100 M.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (findbar)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	131,60	132,40
4 pCt. Guttin-Libeder Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,30	99,85
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10 000 Fres. und darüber)	94,80	95,35
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	96,80	97,35
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,75	90,50
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	76,70	77,45
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Credit-Aktien-Bank	101,95	102,50
Discount der Deutschen Reichsbank	3 pCt.	

Kohlfahrt.

Bekanntmachung.

Nachdem der erste Schreiber des diesseitigen Büreaus zum 1. Febr. d. J. als Grenzaufseher in den Großherzoglich Oldenburgischen Staatsdienst einberufen ist, wird zu genanntem Zeitpunkt passender Ersatz gesucht. Auch eine **Schreiber-Belehrlingsstelle** ist frei.

Wilhelmshaven, 26. Januar 1888.
Der Hilfsbeamte
des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Gefunden: Am 12. d. Mts., Abends, eine baumwoll. sog. Schlachterweste, am 26. d. Mts. eine wollene Pferdedecke und eine Schutzdecke.
Die betr. Verlierer wollen ihre Ansprüche binnen 3 Monaten im unterzeichneten Amte geltend machen.
Wilhelmshaven, 25. Januar 1888.

Der Hilfsbeamte
des Königl. Landraths.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich 1 eif. Geldschrank und 1 Stahlschreibpult am **Freitag, den 27. Jan., 2 Uhr Nachm.**, im Pfändlokal hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Damen-

und Kinder = Costüme

sowie **Ball- und Masken-Anzüge** werden billig und gut sitzend angefertigt bei

W. Sendowsky, Modistin,
Berl. Götterstr. 13.

Feinste Honig-Seife
Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pfg.
Ludwig Janssen.

Sehr schnell trocknende
farbige

Fußboden glanz lacke

bester Qualität empfiehlt
Carl Bamberger,
Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien,
Wilhelmshaven,
Bismarckstraße 25 am Park.

Ball-

und Maskeraden - Schuhe

empfehlen
J. G. Gehrels.

Feinste Blumenfettseifen wie Heliotrope, Flieder, Orange, Rosenduft, in bester Qualität pro Stück 50 Pf., allein zu haben bei

Ludwig Janssen.

Das Neueste

in Verlobungs- u. Vermählungs-Karten

empfehle in großer Auswahl.
Muster liegen zur gefl. Ansicht bereit.

Th. Süß,

Buchdruckerei d. „Tageblattes“.

Auf sofort ein
tüchtiger Bautischler
gesucht.
Th. Popken.

Zu kaufen gesucht
eine complete Colonialwaaren-Einrichtung.

Offerten unter H. 200 befördert die Exped. d. Bl.

Kohlfahrt.

Der gänzliche Ausverkauf

von **sämtlichen Schmucksachen** in **Gold, Silber, Granat, Jet, Nickel, Bernstein, Elfenbein und Corallen** zu auffallend billigen Preisen gegen Baar wird fortgesetzt.

B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Mit heutigem Tage übernahm ich für den hiesigen Platz den **Alleinverkauf** nachstehender amerikan. Cigarren-Marke.

La flor de Union

übertrifft bei vorzüglicher Qualität in Reinheit des Geschmacks die geringeren Marken der Vuelten Abajo's bei weitem, ohne die theilweis lästigen Beschwerden jener Letzteren hervorzurufen. Die

La flor de Union

in guter Handarbeit ausgeführt, brennt schneeweiss bis auf den letzten Rest und bietet jedem Raucher bei billigem Preise einen angenehmen Ersatz für bedeutend theurere Cigarrenmarken.

La flor de Union

in Original-Kisten zu 500 Stück à Mille zu 80 Mark empfiehlt

Robert Wolf.

La flor de Union.

Frische
gr. Rehbrücken, Reh-
keulen u. Blätter,
junge feiste böhmische
Fasanenhähne und
Hennen,
frische Hasel- und
Schneehühner,
sowie

fette böhm. Enten,
Capaunen,
Boullarden u. Ham-
burger Küken
empfehlen

Gebr. Dirks.

Bringe mein
Cigarren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.
Empfehle sehr schöne Cigarren
von 3 1/2 bis zu 6 Mt.
Savanna von 70 Mt.
Import von 300 bis 600 Mt.
J. Fangmann,
Bismarckstraße 59, 1 Treppe.

Schnellster Erfolg garantiert



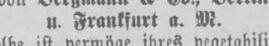
immer bald weniger Wunden
b. Gebrauch von Prof.
Gordes Haar- u. Bart-
schlitz, vorzüglich Mittel
zur Beförderung d. Wachs-
thums von Schnurr- u.
Bartenthaar, sowie Haut-
behar. Pre. p. Fl. 1/2, nebst
Gehr.-Anw. in 5 Sprachen
2 Mt. Absolut unübel.
Gegen Ragen, od. Einbigg.
des Betrages allein wohl
direkt zu beziehen durch die
Parfümeriehandlung von
G. Seifert, Dresden-Trachenberg.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Wirkung des Zwiebel-
saftes in richtiger Zubereitung bei **Husten,**
Lungen-, Brust- u. Halsleiden
findet die **glänzendste** Bestätigung
bei dem Gebrauch der verbesserten **Zwie-
bel-Bontons.** In Packeten à 50
Pf. nur bei **Hugo Lüdicke, Noonstr.**

Särge

sowie



bei **Rudolf Albers,**

Bismarckstr. 62.

Die besten und billigsten

C. Raabe,
Noonstraße 16,
empfehlen
Zephir- u. Wolle
Perl-
in den schönsten Farben
und in großer Auswahl.

Soeben eingetroffen:
franz. Endivien und
Kopfsalat,
Escarolles,
barbe de Capucines,
Artischoken,
Brüsseler Rosenkohl,
Engl. Bleichsellerie,
ital. Blumenkohl,
Görzer Maronen und
Teltow. Rübchen.
Gebr. Dirks.

Havana-Cigarren (mittelschwer)
per Mille 65 Mark,
St. Felix-Cigarren (kräftig)
mit Ia. Havana-Einlage
per Mille 63 Mark,
Sumatra-Cigarren (leicht)
mit Ia. Havana-Einlage
per Mille 60 Mark,
sämmtlich hochfeiner Dual. u.
gut gelagert, verl. 5/10 franco
H. Geerken.
Bremen und Barel i. D.

Eine Wohnung

an der Bismarckstraße zum 1. Mai zu
vermieten, auch kann ein **kleiner**
Laden, passend für einen Handwerker
oder eine Cigarrenhandlung, zugegeben
werden. Zu erfragen
Bismarckstraße 36c.

Röblirte
Wohn- u. Schlafzimmer
sofort miethfrei.
Königsstr. 57, I.

Zu vermieten
eine **Etagen-Wohnung.**
Näheres
Noonstr. 84a.

Zu vermieten
zum 1. Mai ein **Laden mit oder**
ohne Wohnung, in bester Lage
der Noonstraße.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Logis für zwei junge
Leute.
Börnsenstr. 36.

Frische Hebe,
ganz u. zerlegt,
fr. **Nachs,**
" **Schollen,**
" **Schellfische,**
" **Austern.**
Lud. Janssen.

Empfehle **doppelt gefiebte**
Mußkohlen,

à Centner 90 Pf.,
frei in's Haus.
H. Begemann,
Bant.

Einen Posten **unbedrucktes gutes**
Zeitungs-Papier
zum Einwickeln
empfehlen
Die Buchdr. d. „Tageblattes“,
Th. Süß.

Zur Anfertigung von
Kostümen, Kinder-Kleidern und
Knaben-Garderoben
empfehlen sich in u. außer dem Hause
Magda Schultz,
Neubremen, Mittelstr. 7.

Ein Quantum
Steckrüben und **Mohrrüben**
sucht zu kaufen
B. Wils.

Horniman-Thee
berühmt wegen seines feinen Aromas
und Geschmacks
in kleinen u. größeren Packeten u. Dosen
per Pfund 5,00 u. 6,00 Mt.
Niederlage bei:
Gebr. Dirks.

Feine Kanarienvoller
von 4 bis 10 Mt., Probezeit 6 Tage,
empfehlen **W. Nönsch,** Belfort,
Tischlerstraße 8.
NB. Bei Aufträgen per Postkarte
erfolgt Zustellung frei ins Haus und
wird auch im Nichtconvenienzfalle
wieder abgeholt.
Außerdem sind einige Ausschussvögel
(keine Schapper), bloß etwas fehler-
haften Gesangs, aber äußerst fleißig,
für 3 bis 4 Mark zu haben.

Mieth-Contracte
empfehlen und hält stets auf Lager
Budidrukerie des „Tagebl.“
Th. Süß.

Zu verkaufen
eine **Militärtrummel**
mit Zubehör.
Wühlenweg Nr. 17.

Eine schwarze Raße abhanden
gekommen. Dem Auskunftgeber eine
Belohnung.
Noonstr. 9.

Zu vermieten
zum 1. Febr. ein **möbl. Zimmer.**
Wilhelmstr. 7, I. Tr. r.

Zu vermieten
eine **geräum. Stube** nebst Küche
billig.
Altestr. 8.

Gesucht
per Ostern ein **Sohn** rechtlicher
Eltern, welcher Lust hat, die Gärtner-
kunst zu erlernen.
W. Hauke.

Herrschaftl. Wohnung
6 Zimmer, Balkon u. reichl. Zubehör
zu vermieten.
Noonstr. 76 a, 1 Tr. r.

Gesucht
ein schulfreies, gut erzogenes **Mäd-
chen** für 2 Kinder für die Tages-
stunden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Zum 1. Mai eine **große Unter-
wohnung** — passend zu einem
Laden — zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kohlfahrt.

Bürger-Verein Wilhelmshav.
IV. Bezirk.

General-Versammlung
Freitag, den 27. Januar etc.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung.
1. Erhebung laufender und restirender
Beiträge.
2. Jahresrechnungslegung und Bericht
über das letzte Wintervergnügen.
3. Vorstandswahl, § 2 der Statuten.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

„Polyhymnia“.
Sonntags findet Abends 8 Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokale
statt, wozu die aktiven und passiven
Mitglieder hiermit höflich eingeladen
sind.
Der Vorstand.

Sengwarder
Vieh-Versicherung
Den Mitgliedern ob. Versicherern
zur Nachricht, daß wir heute die
Bücher und Rechnungen des
H. Buchführers ob. Versicherers,
H. Hillers, Inhabers, gefälligst,
vom 26. April 1886 bis zum 24. April
1887, genau revidirt und alles
für richtig befunden haben.
Inhabers u. Knipbauerstr. 20.
20. Jan. 1888.

Johann T. Onken und
Hermann Tiesler,
Moneten d. Sengw. Viehvers. Med.

Handarbeits-Schule
für **Frauen und Töchter.**
Am 1. u. 15. eines jeden Monats
beginnen **Courses in Schneiderei**
(praktisch u. theoretisch), **Handarbeit**
und **Plätten.**
Frau Friederike Martens,
Berl. Victoriastr. 77.

Gesucht
ein **schulfreies Mädchen** für die
Vormittagsstunden.
Bismarckstr. 24, part.

Zu verkaufen
mehrere **starke Eichen- und**
Erlenbäume.
G. Zucken, Starum b. Accum.

Laden und Werkstatt
für jedes Geschäft passend, per Jahr
oder später Grenzstr. 3 zu vermieten,
ebenfalls eine **Siebelwohnung.**
Näheres bei
Edwards, Grenzstr. 30.

Zu verkaufen
6 junge **Hunde** (Neufundländer).
J. Niemeyer, Uhrmacher,
Feddwarden.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 2 Uhr entschlief
unsere jüngste Tochter

Gertrud,
im zarten Alter von 9 Wochen, welche
tiefbetruert zur Anzeige bringen
M. Plenske und Frau.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme für meinen dahingewen-
denen Mann und unseren guten Vater
sagen wir Allen unseren herzlichsten
Danke.
Wwe. Gerdes und Kinder.

Dankfagung.
Allen denen, welche meine
Frau zur letzten Ruhestätte geleitet
den Sarg so reichlich mit Blumen
schmückten, sowie dem Herrn Dr.
berg, welcher mir mit seinem Beistand
so treu zur Seite gestanden hat,
meinen wärmsten Dank.
Neustadtgebens, den 26. Jan. 1888.

W. Schmitz.
Kohlfahrt.